

erwartenden Beobachtungen (MÜLLER-LYER, ZÖLLNER u. ä.). Auch das Größeschätzen von Sonne und Mond am Horizont liefs sich bei den Naturvölkern in ganz analoger Weise nachweisen wie bei uns Zivilisierten.

HEINE (Breslau).

A. BRÜCKNER. **Ueber die Anfangsgeschwindigkeit der Augenbewegungen.**
Pflügers Archiv 90, 73—93. 1902.

In den bisher vorliegenden vom Verf. näher besprochenen Arbeiten über die Geschwindigkeit der Augenbewegungen wurde mit wenigen Ausnahmen nur die Gesamtdauer der Bewegung, bzw. ihre mittlere Geschwindigkeit bestimmt. Verf. untersucht die Anfangsgeschwindigkeit der Augenbewegungen bei verschiedener Richtung und Exkursion der Bewegung um gleichzeitig Aufschluß darüber zu erhalten, ob mit wachsender Entfernung des Zielpunktes auch der Innervationsimpuls der Augenmuskeln stärker werde. Die Methode bestand im Prinzip in der Erzeugung getrennter Nachbilder und Vergleich des Abstands derselben mit festliegenden Marken. Als intermittierende Lichtquelle wurden die Funken der sekundären Spirale eines kleinen RUHMKORFFSchen Apparates verwendet mit einer Funkenfrequenz von 49 p. Sek. Zwischen Funken und Auge, welches sich in Primärstellung und Dunkeladaptation befand, war ein Kartonstreif angebracht, der eine kleine Öffnung zur Fixierung der Funken, sowie auf der einen Seite derselben die jeweiligen Zielpunkte der Bewegung und auf der anderen die Vergleichsmarken für die Distanzen der Nachbilder, welche in entgegengesetzter Richtung der Blickbewegung erschienen, in Leuchtfarbe enthielt. Aus einer Versuchsreihe wurden nur die Fälle berücksichtigt, in denen das erste Nachbild genau oder sehr nahe mit dem Fixierloch zusammenfiel und der Abstand der beiden ersten Nachbilder ein größter war. Der Mittelwert der Abstände zwischen erstem und zweitem Nachbild wurde in Bruchteilen der Leuchtpunktdistanzen mit einer Genauigkeit bis auf $\frac{1}{16}$ derselben festgestellt, woraus sich je nach den Versuchsbedingungen bei der Berechnung eine Genauigkeit auf 7—15 Winkelminuten ergab. Eine ausführliche Tabelle enthält die für die mittlere Geschwindigkeit der ersten $\frac{1}{49}$ Sekunde (Anfangsgeschwindigkeit) bei verschiedener Richtung und Exkursionsgröße der Augenbewegung gefundenen Einzelwerte, von welchen in einer zweiten Tabelle wiederum die Mittelwerte gegeben werden. Weitere Tabellen enthalten die Gegenüberstellung mit den von früheren Untersuchern gefundenen Werten. Die Untersuchungen des Verf. ergaben: Bei Bewegung in jeder Richtung (nur die in schräger Richtung wurde nicht genauer untersucht) nimmt die mittlere Anfangsgeschwindigkeit mit der Größe der intendierten Blickbewegung zu. Die Zunahme erfolgt nicht genau proportional dem wirklichen, sondern wahrscheinlich dem scheinbaren Abstand des Bewegungsendpunktes vom Fixierpunkt, was Verf. auf die Eigenschaften der peripheren Netzhautteile zurückführt. Im weiteren Verlauf der Bewegung ist die Geschwindigkeit geringer als in der ersten $\frac{1}{49}$ Sekunde. Mit vorliegender Methode, sowie mit einer Modifikation mittelst Nernstlampe und Bogenlampe konnten hierüber nähere Aufschlüsse wegen des schnellen Abklingens der exzentrisch liegenden Funkennachbilder nicht erzielt

werden. Auch gelang es nicht, die Pupille des bewegten Auges zu photographieren, weil auch bei maximaler Beleuchtung die Lichtstärke für die Platte nicht ausreichte. Zum Schluss bespricht Verf. den Einwand, daß durch Teilung der Aufmerksamkeit die Bewegung verlangsamt werden könne. Durch genügende Übung kann diese Fehlerquelle, welche bei den früheren subjektiven Methoden auch bestehe, vermieden werden.

W. TRENDELENBURG (Freiburg i. B.).

SIMON. **L'interprétation des sensations tactiles chez les enfants arriérés.** *Année psychol.* 7, S. 537—558. 1901.

S. stellte an einer großen Zahl geistig zurückgebliebener Kinder ästhesiometrische Versuche an. Ein Teil der Kinder war unfähig, die einfachen Anforderungen des Experiments zu begreifen; bei den anderen war die Schwelle merklich höher als bei normalen Kindern.

W. STERN (Breslau).

THEODOR LIPPS. **Das Selbstbewußtsein; Empfindung und Gefühl.** *Grenzfragen des Nerven- und Seelenlebens*, herausgeg. von LÖWENFELD und KURELLA, 9. 1901. 42 S.

Statt „Selbstbewußtsein“ müßte auf dem Titel richtiger stehen: Ichbewußtsein. Denn um das Ich handelt es sich. Es werden die verschiedenen Arten des Ich unterschieden: Das Körper-Ich — Ich bin frisch gewaschen —, das Kleider-Ich — Ich bin bestaubt; das Ich = Sphäre meiner Macht — Ich baue mir ein Haus —; das reale Ich — Ich bin begabt, fühle, will —; das phänomenale oder unmittelbar erlebte Ich — Ich fühle „mich“ erfreut. Alle „Iche“ gehen zurück auf das letztere. Dies ist gegeben im Gefühl. Jetzt handelt es sich um die Abgrenzung des Gefühles und seinen Gegensatz zur Empfindung. Die Vermischungen und Verwechselungen, die Versuche der Rückführung der Gefühle auf Empfindungen, die falsche Affektenlehre, werden eingehend betrachtet. Es knüpft sich daran die Frage nach dem Sinne und Grunde der eigenartigen Subjektivität der Körperempfindungen. Sie wird zur Frage nach dem Sinne der Subjektivität überhaupt, nach der Subjektivität der Phantasiegebilde, der andersgearteten Subjektivität der Erinnerungsvorstellungen etc. Aus allem dem ergibt sich das Verständnis des Körper-Ich und der sich anschließenden weiteren Aussenzonen des Ich. Den Abschluß bildet die Frage nach dem Grund und der Notwendigkeit des Begriffes des realen Ich oder des realen Subjektes. (Selbstanzeige.)

K. FAIRBANKS. **Le cas spirite de Dickens.** *Arch. de psychol. de la Suisse rom.* 1 (4), 410—415. 1902.

Den Schluß des Heftes bildet außer einigen Rezensionen ein interessanter kleiner Beitrag von KAMA FAIRBANKS, die des J. P. JAMES angeblich durch spiritistische Enthüllung entstandene Fortsetzung des unvollendeten DICKENS'schen Romans „Edwin Drood“ auf seine Echtheit untersucht. Dabei kommt sie zu dem Ergebnis, daß 1. die Unkenntnis des DICKENS'schen Werkes von seiten des JAMES, wie überhaupt seine Un-